

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Zur Neuanschätzung der Kaliwerke.

Die vorbestehende Neuanschätzung der Kaliwerke hat dazu beigetragen, dass die einschlägigen Kreise sich zu dieser Frage gefasert und eine mehr oder weniger scharfe Stellung gegen den Entwurf, der vom Reichsamt des Innern aufgestellt ist, eingenommen haben. Zu dieser Neuanschätzung fügt sich auch (vergl. Handelszeitung der Post vom 29. November 1910) Herr Professor Krahnmann, Dozent an der Königlichen Bergakademie zu Berlin.

Wenn schon der Entwurf des Reichsamts des Innern Grundsätze aufgestellt hat, die nicht zu einer gerechten Beurteilung des Wertes der Kaliwerke führen können, so sind die von Herrn Professor Krahnmann aufgestellten Grundsätze überhaupt nicht verwertbar. Sie würden u. a. in der technischen Weiterentwicklung der Kaliwerke einen scharfen Rückschritt bedeuten bzw. einen solchen mit Notwendigkeit heraufbeschwören müssen.

Herr Professor Krahnmann wünscht die Einschätzung nach der Höhe der jährlich für den Gruben- und Fabrikbetrieb von jedem einzelnen Werke aufgewendeten Lohnsumme und verspricht sich hiervon einen Erfolg für eine gleichmäßige und gerechte Einschätzung. Die Lohnsummen, die ein Werk aufwenden muss, werden bei den einzelnen Werken so verschieden sein, dass sich ganz abgesehen von den oben angeführten Mitteln, eine gerechte Einschätzung nicht ermöglichen lassen würde. Es scheint, dass Herr Professor Krahnmann, der scheinbar der Praxis fern steht, nicht genügend die Verwertbarkeit seines Vorschlags geprüft hat. Er will mit der „einfachen Elle“, nämlich der Lohnsumme, ohne weiteres schließen:

1. auf die Größe der Unternehmungen,
2. auf den Rentabilitätszustand der Werke,
3. auf das Entwicklungsstadium,
4. auf den Umfang der Gerechtsame,
5. auf die Güte der Organisation,
6. auf die hinter dem Werk stehende Kapitalkraft.

Gehen wir zur Besprechung der einzelnen Abteilungen über, so finden wir, dass die Größe der Unternehmungen sich bestimmt nicht durch die Lohnsumme beurteilen lässt. Es möge berücksichtigt werden, dass bei einer ganzen Anzahl Kaliwerke in enger Verbindung mit dem Kalibetriebe auch andere Betriebe umgehen, so z. B. die Förderung von Steinsalz, der Betrieb einer Saline, einer Sodafabrik, Brom- und Bittersalzfabrikation und andere mit der Kalifabrikation mehr oder weniger eng im Zusammenhang stehende Fabrikationen. Will Herr Professor Krahnmann eine Trennung der hier aufzuwendenden Löhne vornehmen? Es würde doch, wenn es allein nach der Lohnsumme ergäbe, ein solches Werk eine ganz bedeutend höhere Quote erhalten als ein Werk das zwar in jeder Beziehung erstklassig ist, das aber diese Nebenbetriebe nicht hat. Es muss auch daran erinnert werden, dass ein Werk, das z. B. seine Abwässer verdampfen muss, im allgemeinen höhere Löhne haben muss als andere Werke, die diese, die Rentabilität eines Werkes in Frage stellende Belastung nicht haben. Werke mit vollkommen verfahrenen Einrichtungen, die gezwungen sind, hierdurch erhöhte Aufwendungen an Löhnen zu machen, würden bevorzugt werden vor Werken, deren Einrichtungen in jeder Weise auf der Höhe stehen und hierfür hohe Summen an Geld und Arbeitskräften aufgewendet haben. Eine Einschätzung, bei welcher die Lohnsumme massgebend ist, würde also geradezu eine Prämie setzen auf den technischen Rückschritt!

Auch auf den Rentabilitätszustand kann nicht nach den Löhnen geschlossen werden. Jeder vernünftige Leiter eines Werkes wird unter normalen Verhältnissen danach streben, die Arbeiterzahl selbst soviel wie möglich zu reduzieren, dagegen aber die Löhne des einzelnen Arbeiters möglichst hoch zu halten. Es ist mit der Möglichkeit zu rechnen, dass — wenn die von Herrn Professor Krahnmann aufgestellten Gesichtspunkte massgebend würden — der umgekehrte Fall eintreten wird. Um eine grosse Lohnsumme zu erhalten, da der Lohn des einzelnen ja schliesslich nicht in Ungemessenem steigen kann, wird man viele Arbeiter mit niedrigerem Verdienst einstellen. Man sieht also, dass man von der Lohnsumme nicht ohne weiteres auf die Rentabilität schliessen kann. Die Höhe der Löhne wird sich in erster Linie nach der Intelligenz der Arbeiter und nach den Gepflogenheiten des Bezirkes und des Ortslichen richten. Wir glauben nicht, dass es der benachbarten Industrie und auch der Landwirtschaft gleichgültig sein würde, wenn die Löhne eines Kaliwerkes, die sich bis jetzt den Gepflogenheiten des Umkreises angepasst haben, plötzlich um ein Bedeutendes hochschnellen. Ein solches Hochschnellen bis zu einem gewissen Grad würde aber bestimmt eintreten, wenn die Quote von der Lohnsumme abhängig sein würde, zum Schaden der benachbarten Industrie und zum Schaden der in der Nähe umgehenden Landwirtschaft.

Wir begreifen auch nicht, wie sich das Entwicklungsstadium des einzelnen Werkes nach der gezahlten Lohnsumme beurteilen lassen soll. Es ist eine bekannte Tatsache, dass gerade im Anfangsstadium eines neuen Werkes die gezahlten Löhne höher sind, wie dieses bei späterem, regelmässigem Betrieb der Fall ist. Es kommt hier zuerst die Frage, vorwärts zu kommen. In Betracht, und es findet daher die zeitweise Anwendung von selbst erheblich höheren Löhnen, als wie der Durchschnitt keine Rolle. Will man wirklich eine Prämie darauf setzen, solche hohen Löhne dauernd beizubehalten? Das Gesetz nimmt auf diesen anomalen Zustand Rücksicht und bestimmt, dass bei Beteiligung der Löhne nicht diese, sondern die bei den benachbarten Werken massgebend sein sollen.

Noch unbefriedigt ist es aber, was die Lohnsumme mit dem Umfang der Gerechtsame zu tun haben soll. Es ist unverständlich, wenn Herr Professor Krahnmann seinen Standpunkt damit motiviert, dass Werke mit grossen Reservenfeldern ihrer Stammwerke stärker und dauernder belegen und ausbeuten können, als solche mit kleiner Gerechtsame. Nur dann kann man dieser Folgerung eine gewisse Berechtigung zusprechen, wenn der Feldebesitz, oder richtiger gesagt: wenn die Kallsalze, über die das Werk verfügt, sehr gering sein sollten. Die meisten Werke besitzen jedoch soviel Salze, dass es keine Rolle spielt, wenn sie zeitweise auch stärker, wie normal, beansprucht werden. Es ist deshalb nicht einzusehen, dass aus einer kleineren Gerechtsame nicht ebensoviel Salze jahrelang zu fördern werden können, als aus einer grösseren, wenn man sie nicht aufteilt. Wir glauben auch nicht, dass Herr Professor Krahnmann von der Lohnsumme auf den Umfang der Gerechtsame geschlossen haben will, sondern vielmehr aus dieser auf

die Leistungsfähigkeit in der Hinsicht, dass er das Werk, das Quoten kaufen kann höher einschätzt als das Werk, das sie verkauft. Würde dieses gemeint sein, so würde allerdings von der Lohnsumme auf die Güte des Werkes geschlossen werden können, und Herrn Professor Krahnmann wäre beizupflichten.

Wie fern die Güte der Organisation mit der Lohnsumme gemessen werden kann ist unverständlich. Ist es nicht bekannt, dass auch die bestbezahltesten Arbeiter unzufrieden werden, und dass die Unzufriedenheit daher nicht immer von der Bezahlung abhängt? Wir fürchten sogar, dass durch die von Herrn Professor Krahnmann gemachten Vorschläge die Unzufriedenheit der Arbeiter in Ungemessenem steigen würde, als werden immer weitere Forderungen stellen, die das Werk dann zur Erhaltung seiner Beteiligung und Ueberlegenheit über andere Werke bewilligen muss. Allein einer gewissen Berechtigung scheint es zu entsprechen, wenn Herr Professor Krahnmann von der Organisation auf die prompte Lieferung eines Werkes s. hiesst und diese zur Quotisierung mit berücksichtigt haben möchte. Bei der Berücksichtigung mangelhafter Lieferungen ist aber dann Bedingung, dass die Lieferungen — sei es durch ein Syndikat, sei es durch die Verteilungsstelle — kontrolliert werden müssen, sollen die berechtigten Reklamationen von den unberechtigten unterschieden werden können.

Weiter ist nicht rarum, dass die hinter dem Werk stehende Kapitalkraft mit der Lohnsumme bzw. mit der Quote eines Werkes zu tun haben soll. Es würde dies eine Prämie setzen auf die Gründung bzw. Ueberschwemmung neuer Werke, denn es ist bekannt, in welcher Weise Abzweigungen in neuester Zeit getätigt werden. Mit einem erheblichen Obligationsbestand einer neuen, vielleicht eben neugegründeten Gesellschaft im Portefeuille müsste also ein Werk eine grössere Quote erhalten. Wenn es auch einem Werk, das über erhebliche Mittel verfügt, nicht darauf ankommen kann, einige 100 000 Mk. in Aufschubarbeiten festzulegen, so möge doch bedacht werden, dass auch schlechter situierte Werke immerhin soziale Mittel aufbringen können, dass sie eine weiteres ebenfalls grössere Aufschubarbeiten leisten, besonders wenn hiervon ihre Beteiligten abhängt. Wir halten übrigens eine gewisse Menge Aufschubarbeiten selbstverständlich für vollkommen berechtigt, wir halten es aber nicht für richtig, diese Arbeiten über ein bestimmtes Mass hinaus zu steigern. Was hat es für einen Zweck, Aufschüsse zu machen, die für die nächsten Jahrzehnte vielleicht vollkommen unbenutzt sind? Es würden auf diese Weise erhebliche Kapitalien zinslos im Schosse der Erde schlummern. Man denke doch auch daran, dass solche Aufschubarbeiten, wenn über das Werk eine Katastrophe hereinbrechen sollte, vollkommen unnutz aufgewendet sein würden. Welche Quote will Herr Professor Krahnmann einem Werk zufälligen, das seine Beteiligung ganz oder teilweise übertragen hat? Nach seinen Grundsätzen würde es eine Quote doch wohl nicht erhalten können. Die Werke, die über die schlechtesten Salze, die unregelmässigen Lagerstätten und die unvollkommensten Einrichtungen verfügen, würden in Zukunft an erster Stelle marschieren — sie werden die höchsten Lohnsummen aufzuwenden haben.

Wenn uns schon die von Herrn Professor Krahnmann aufgestellten Richtlinien — wenn man sie so bezeichnen darf — nicht geeignet erscheinen, um als Grundlage einer einwandfreien Einschätzung eines Werkes zu dienen, so erachten wir seinen Vorschlag, aus der Lohnsumme auf diese Richtlinie zu schliessen, für total verfehlt, das wohl auch nicht ein einziger mit den einschlägigen Verhältnissen Vertrauter Herrn Professor Krahnmann beifolichten wird.

In dem kürzlich erschienenen Exposé eines hiesigen Fachmannes, das wir auch in unserer Zeitung gebracht haben, ist nach schärfster Kritik des Entwurfes des Reichsamts des Innern dafür gesprochen worden, dass berücksichtigend nur die wirkliche Leistungsfähigkeit für die Einschätzung eines Werkes in Frage kommen kann. Es muss auch dieser Grundsatz als vollkommen richtig bezeichnet werden, nicht die Grösse der Gerechtsame, nicht das Vorkommen hochprozentigen Salzes, nicht die Kapitalkraft, die hinter dem Werk steht, nicht das rigorose Vorgehen der Verwaltungen, wie es früher beliebt worden ist, aber auch ganz bestimmt nicht die von Herrn Professor Krahnmann vorgeschlagene Lohnsumme kann für die staatliche Einschätzung massgebend sein. Das Gesetz gibt selbst Richtlinien für die Einschätzung an, nach diesen muss die Gesamtmenge eines Werkes massgebend sein. Die Gesamtmenge eines Werkes aber wird am besten zum Ausdruck gebracht, wenn man feststellt, wie das Werk zu produzieren in der Lage ist, d. h. wie es den Doppelzentner KO herstellen kann. Es ist dabei vollkommen gleichgültig, ob das Werk über Hartatz, Sylvinit oder Carnallit verfügt. Hiernach wird am besten die nach dem Kaligehalt als massgebend bezeichnete „Beschaffenheit der Kallsalzlager und die Leistungsfähigkeit der Betriebs-einrichtungen“ zu beurteilen sein, ohne in eine Schablonisierung einzutreten. Die aufgewendete Lohnsumme aber irgendwie mit der Quotisierung zu verknüpfen, scheint uns der unrichtigste Vorschlag zu sein, der bis jetzt in der Presse bekanntgegeben worden ist. Das Gesetz hat in weitgehender Weise die Interessen der Arbeiter gewahrt, hierin noch weitergehen, wie das Gesetz es will, hiesse eine Sozialpolitik treiben, wie sie nicht erwünscht und nicht vorteilhaft sein dürfte.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.“)

2 Uhr 15 Minuten. Kredit 210,50, Diskonto 193,50, Deutsche Bank 259,25, Berliner Handelsges. 170,25, Dresdner 162,37, Russische Anleihe von 1902 93,37, Türkenlose 181,50, Lombarden 22,25, Kanada 195,62, Baltimore 106,62, 1.aurhütte 171,62, Bochumer Guß 223,12, Gelsenkirchener 212, Harpener 185,37, Deutsch-Luxemburg 203,50, Phönix 243,37, A. E. G. 266,87, Siemens & Halske 244,62, Hamburger Packetfahrt 143,67, Nord Lloyd 100,2, Ber. Strassenbahn 187,62, Warschau-Wiener 221,25. Tendenz: Still.

Am Kassamarkt notierten höher: Preuss. Leihhaus 2, Oppelder Brauerei 2, Linke Wagg. 3,75, Vogtländische Masch. 2, Concordia chm. Fabr. 2,50, v. Heyden chm. Fabr. 2,75, Rheinische Spiegelglas 2,50, Schweizer Glashütte 2,50, Zimmern 2,50, Deutsche Wagnereisenanst. 4, Bergmann Elektr. 2,5, C. Lorenz 4, Concordia-Spinnerei 2, Gebhard & Co. 2, Rhein Möbelstoff 5, Aplerbecker Bergwerk 2; niedriger: Landr. Brauerei 2, Stortiner Schamotte 2, Stoeber 2, Chem. Werke Charlottenburg 2,23, Gebhardt & König 5,50, Reisholz Papierfabr. 2,25, Königsborn 3, Meggerer Walzwerk 2, Schliesche Zink 2,25.

Zum Kursmittel. Berlin, 10. Dez. 4%, Badische Staats-Anleihe 0/100 unk. 18 101,50bG. 4%, Bayerische Staats-Anl. 100,90G. 4%, Bayerische Staats-Anleihe 0/100 unk. 1914 101,50bG. 4%, Schwab. u. Nördl. Staats-Anleihe 0/100 unk. 1914 101,50bG. 3%, Bayer. Staats-Anleihe 51,50 01,50bG. 3%, Kamerun. Eisenbahn-Anleihe 92,00G. 3%, Deutsch-Ostafrikanische Schuldversch. sar. —, —, 4%, Ostbair. Stadt-Anleihe 1900 —, —, 4%, Darmstadt-Stadt-Anl. 1900 unk. 18 —, —, 3%, Danauer Stadt-Anleihe 1888 —, —, 4%, Dresdener Stadt-Anleihe 1900, 07, 09, 09 100,20b. 4%, Jenaer Stadt-Anl. 1900 —, —, 3%, Jenaer Stadt-Anl. 1902 —, —, 4%, Nordbair. Stadt-Anleihe 1888 unk. 1910 100,00G. 4%, Quedlinburger Stadt-Anl. 1888 unk. 1913 100,40G. 4%, Thormer Stadt-Anl. 1900 unk. 1919 4 Proz. Hessische Komm.-Obl. X-XII 101,40G. 3%, Österreichische Nordwestbahn-Obligationen 1874 konv. —, —, 4%, Deutsche Solway-Werke 105,07b. 4%, Elberfelder Fabrik-Anl. unk. 1917 103,50b. Fabrik & Guilleaume-Labmayr 06 03 102,25bG. Veringente Lauritzer Glas-Actien 357,50bG.

Londoner Börse vom 10. Dez. Es notierten: Fagn, Konakos 70,00, Rio Tinto 69,00, Getulid 1,10 Goldfields 6,61, Steel con. 75,18, Steel pref. 11,50, Rand Mines 8,37, Anacondo 8,35.

Der Kali-Kuzenmarkt.

Berlin, den 10. Dez.

Adress-Kal. V.-A.	Gold	Breit	Hugo	Gold	Breit
Arendshald	12,400	12,700	Ammeroda	7700	7850
Beienrode	5750	5950	Johannshald	6500	6900
Burbach	17,000	17,300	Justus I	117	119
Guthaus	7200	7350	Kassero	103,00	106,00
Oschlitz	8300	8500	Krügerhald-Alt	183	184
Deudemona	8300	8500	Ludwigshald	98	100
Dweh. Kali-Act.	190	191	Neustassfurt	14,800	15,000
Deutschland	5100	5300	Reichenbach	118	120
Früdrichshald	119	118	(Lessa)	1900	2000
Glockau	—	—	Hollant	—	—
Sonderhausen	21,900	22,200	Ronneberg (Alt)	118	120
Süntershald	—	—	Rothenberg	34-0	3600
Uana. Kali-Act.	—	—	Saatsch. Almar	7850	8000
Uana	5100	5200	Siebertshald	—	—
Uana Vor.-A.	—	—	Sieghard I	6250	6350
Uana	—	—	Sieghard II	104	112
Udungen I	3200	3000	Tausen-Alt	117	119
Udungen II	2700	2770	Waldshald	14,900	15,000
Uran-Alt II	—	—	Waldshald	22,500	23,000
Uran-Alt	8600	8700	Waldshald	—	—
Uran-Alt	6350	6450	Waldshald	—	—

Der jüngste Reichsbankausweis

zeigt eine Ermässigung der steuerpflichtigen Notenreserve von 39 auf 5,8 Mill. Mk. Der Goldbestand deckt 46,4 Proz. des Notenumlaufes gegen 46,1 Proz. in der Vorwoche.

Vom Kupfermarkt.

Nach der Aufstellung der Vereinigung der amerikanischen Kupferproduzenten ist die Kupferproduktion im November von 126,4 Mill. auf 119,3 Mill. £ gesunken. Aber auch die heimischen Abnehmer weisen eine Abnahme von 67,8 im Oktober auf 60,8 Mill. im November auf, ebenso zeigen die Exporte einen leichten Rückgang von 68,1 auf 67,4 Mill. £. Da die Abfertigungen und die Exporte die Monatsproduktion noch um 8,9 Mill. übersteigen, so konnten sich die Vorräte um diesen Betrag von 138,7 auf 129,8 Mill. £ verringern.

Von oberschlesischen Eisenwerken.

Nach der „Erebrauer Morgenzeitung“ haben sich die Hoffnungen auf eine weitere Besserung des Walzisenmarktes leider nicht erfüllt. Die Lage im November ist schwieriger geworden, weil die erfolgten Unterbietungen bei Eisenbahn-Submissionen seitens einiger Händler den Markt stark benutzigt haben, und als Konsequenz dieser Benutzigung hat in Händler- und Verbräucherkreisen wieder eine grössere Zurückhaltung Platz gefaßt.

Schätzung der Baumwollrente.

Nach dem amtlichen Entkörnungsbericht waren bis zum 1. Dezember 10 139 000 Ballen Baumwolle entkörnt gegen 7 399 000 Ballen am 1. November. Der Jahreswert der Farmprodukte der Vereinigter Staaten wird von dem Departement of Agriculture auf 8926 Millionen Dollars angegeben. Für 1909 ergab sich eine Schätzung von 6481 Millionen Dollars und für 1908 eine solche von 7848 Millionen.

Das Kallisyndikat ist nach seiner Uebersiedelung von Saffort nach Berlin in das Berliner Handelsregister mit 741 800 Mk. Stammkapital eingetragen worden.

Preis-konvention für Draht. Nach der „Rhein-Westf. Ztg.“ wurden in der Vollversammlung der Preis-konventionen für Draht, Drahtwaren und Drahtstifte keine Preisveränderungen vorgenommen und der Verkauf für das zweite Vierteljahr 1911 noch nicht festgelegt.

Der belgische Stahlwerksverband erhielt einen Auftrag auf Lieferung von 4500 t Schienen nach Sidamerika. Die Cunardlinie hat der Clydeport den Bau eines zweiten transatlantischen Dampfers von 50 000 t in Auftrag gegeben.

Weiterer Rückgang des Aluminumpreises. An der Londoner Börse erfuhr der Preis einen weiteren Rückgang von 7 1/2 auf 69 £; seit dem Scheitern der Syndikatsverhandlungen beträgt der Preisfall nunmehr 8 £.

Wagnereisenstellung im mitteldeutschen Braunkohlengebiet. Auf Stationen der östlichen Eisenbahndirektionenbezirke Braut Halle a. S. und Magdeburg und den anschließenden Privatbahnen sind am 9. Dez. zur Verladung von Braunkohle, Braunkohlenbriketts, Nasspreissen und Braunkohlenkohle gestellt 6718 nicht gestellte 10 Ladewagen je 10 Ladewagen, davon entfielen auf die Stationen des Direktionsbezirks Halle a. S., der Lausitzer- und Zwickauer-Eisenbahnen Bahn 3096 Wagen (nicht gestellt 111).

Schiffsnachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie.

(Bureau in Halle: Georg Schultze, Bernburgerstr. 32.)

Nordamerica, Acadia 9. Dez. 4 Uhr morgens Cuxhaven pass. Patricia 8. Dez 9 Uhr 10 Min. abends Lizard pass. — Westindien, Mexiko, Sidamerika: Calabria 8. Dez. 3 Uhr nachm. von Ponta Delgada. Hispania 8. Dez. in Pto. Mexiko. Sprewald 7. Dez. von Pto. Mexiko. — Ostasien: Alesia 9. Dez. nachm. 2 Uhr 30 Min. morgens Dover pass. Belgravia 8. Dez. nachm. von Port Said nach Malta. Segovia 8. Dez. von Malta nach Port Said. Senecambia 7. Dez. von Colombo nach Suez. — Verschiedene Fahrten: Albano 8. Dez. von Basra. Nicomedia 9. Dez. 5 Uhr 30 Min. morgens Cuxhaven pass.

Die Waren- und Produktenberichte befinden sich heute im 2. Beiblatt auf der zweiten Seite.

Kulanteste Ausführung aller Börsenaufträge für das in- u. Ausland. Beste Informationen. Abteilung für Kohlen- und Kali-Kauf.

Friedmann & Weinstock, Leipzig, Str. 12.

Main table containing financial data, stock prices, and company names. Columns include various stock categories and their corresponding values.